

Nur noch Schrumpfmänner?

„Starkes Geschlecht? Das war einmal! Übrig geblieben sind vor allem mutlose und chronisch verunsicherte Befindlichkeitskrüppel. Der Durchschnittsmann ist heute leistungskritisch, existenziell erschöpft, anpassungswillig und frei von verzehrenden Leidenschaften!“ So schreibt es Michael Klonovsky im FOCUS vom 13. August 2011. Stimmt das? Und stimmt das auch teilweise für Männer, die Christen sind? Schwächeln deshalb Ehen, Familien und Gemeinden, weil Männer keine Männer mehr sind? Oder weil sie schwach (geworden) sind? Was macht denn Männer stark? Dieser Frage gehen wir nach und fragten Gottfried Piepersberg, der sich stark mit dieser Problematik auseinandergesetzt hat. [Red.]

:P Gottfried, warum hat Michael Klonovsky recht?

Ja, er hat recht, auch wenn man sich davor hüten sollte, sein Urteil zu pauschalisieren. Sicher ist der Mann physisch der Frau an Kraft nach wie vor überlegen, aber geistlich und seelisch ist er eher schwach, verunsichert und verkrüppelt.

Der moderne Durchschnittsmann zieht sich gerne aus der Verantwortung. Er neigt dazu, sich mit der zweitbesten Lösung zufrieden zu geben. Er kämpft nicht mehr. Er hat auch keinen Mut dazu. Er ist zufrieden, wenn er einen Job hat, in dem er aufgehen kann, und der ihm ein wenig Befriedigung schenkt. Nur ein kleinerer Teil der Männer strebt eine Karriere an. In der Regel sind sie zufrieden, wenn sie genug Geld verdienen, um sich ihre Hobbys leisten zu können. Und die Zeit, die sie dafür brauchen, wollen sie weder im Beruf noch zuhause verlieren. Wenn sie sich verausgaben, dann tun sie das eher auf dem Sportplatz als im Beruf. Im Kampf um den Ball auf dem Rasen, kommen schon mal die verschütteten Leidenschaften zum Vorschein.

:P Wo liegen die Ursachen für die Schwäche vieler Männer?

Ich glaube, dass die Jungs heute nicht mehr lernen können, was Männer tun sollten und was sie zu Männern macht. Gewiss ist das, was einen Mann zum Mann macht, bei den Jungs angelegt, aber es muss trainiert werden, wie alles andere im Leben auch. Wir müssen essen lernen, laufen

lernen, sprechen lernen und Jungs müssen lernen, Männer zu werden. Das wird aber in unserer Gesellschaft nicht mehr gewünscht. Jahrzehnte lang wurde für die Gleichberechtigung der Frau gekämpft. Nun ist sie weitgehend erreicht, aber dafür gibt es keine Männer mehr. Wenn Männer heute das tun wollen, was Männer tun sollten, dann wird das viel zu schnell als Diskriminierung für das weibliche Geschlecht empfunden oder als Machogehabe verurteilt.

Unsere Jungs werden auch weitgehend von Frauen erzogen und geprägt. Sie haben keine männlichen Begleiter und Vorbilder in der frühen Phase ihres Lebens. Zuhause sind es mehrheitlich die Mamas, die umgeben und versorgen, dann kommen die Erzieherinnen in den Kitas und dann die Lehrerinnen in den Grundschulen. Von den 660.000 Alleinerziehenden (2008) waren 91% Frauen. Der erste Mann, der ihren Kindern begegnet, ist der Lehrer in der weiterführenden Schule.

:P Inwieweit betrifft das auch den christlichen Bereich? Die Familien und Gemeinden? Woran kann man das erkennen?

Vor der christlichen Familie und Gemeinde hat diese Entwicklung nicht Halt gemacht. Auch in diesen

Kreisen haben viele Männer aufgehört, Verantwortung zu übernehmen. Sie ziehen sich lieber ins Berufsleben zurück und lassen den Frauen zuhause und in der Gemeinde das Sagen. Sie werden gerne verwöhnt und bedient und geben auch gerne Kommandos. Aber das hat wenig mit Verantwortung zu tun. Sie sind glücklich und zufrieden, wenn sich Frauen bei ihnen anlehnen oder wenn sie ihnen beim Tragen schwerer Gegenstände helfen können, aber unpopuläre Entscheidungen zu treffen, das liegt ihnen nicht. Heute müssen viele Dinge getan werden, die sich gegen den gesell-



schaftlichen Trend richten. In der Gemeinde und zuhause müssen Leitlinien gezogen werden, die sich nicht stromlinienförmig dem Wind modernen Denkens anpassen. Es ist die Sache der Männer, geistliche Verantwortung zu übernehmen, geistlich zu führen, Orientierung und Halt zu geben und vor allen, in den eigenen Überzeugungen zu leben und darin Vorbild zu sein. Das ist schwer. Das ist männlich und stark. Und genau da, kneifen die Männer und gehen lieber auf den Sportplatz oder mähen den Rasen.

:P Kann das auch an den Erwartungen von Frauen liegen? Die Lebens- und Arbeitssituation hat sich in vielen Familien verändert.

Das traditionelle Rollenverständnis von Mann und Frau in Ehe und Familie hat sich ja komplett verschoben. Dazu beigetragen hat sicherlich die veränderte Arbeitssituation von Frauen und Männern. Hier haben die alten Bundesländer fast zu den neuen Bundesländern aufgeschlossen, so dass nun in den meisten Familien der Zustand eingekehrt ist, dass beide Elternteile arbeiten. Damit wird natürlich auch das gesamte Familienleben massiv verändert. Die Aufgaben, die zuhause erledigt werden müssen, müssen an-

ders verteilt werden als früher. Dazu gehört aber nicht nur die Hausarbeit, sondern auch, und das ist viel bedeutungsvoller, die Erziehung und die Zeit mit den Kindern. Vielfach verbringen die Kinder von berufstätigen Eltern heute die meiste Wachzeit in Kitas und Schulen.

Es ist einfach so, dass Frauen heute oft die gleichen Chancen und Möglichkeiten im Berufsleben haben wie Männer. Frauen durchlaufen die gleichen schulischen und beruflichen Qualifikationen wie ihre männlichen Konkurrenten, warum sollten sie dann anders behandelt werden? Auf unserem Arbeitsmarkt gibt es für Väter weder ein Anrecht auf einen Arbeitsplatz noch auf ein höheres Einkommen als seine Ehefrau. Was tun, wenn der Vater eines Kleinkindes keine Arbeit bekommt, aber seine Frau ein lukratives Stellenangebot bekommt? Sollte die Mutter eines Neugeborenen besser auf ihre berufliche Weiterbildung verzichten? Die Ausbildung in akademischen Berufen ist häufig sehr lang. Wann sollen christliche Paare heiraten und wann Kinder bekommen? Christliche Ehepaare werden heute mit Entscheidungssituationen konfrontiert, wie es sie früher nicht gab.

:P Nun geht es uns auch sehr um „geistliche Stärke“ von Männern. Nicht nur, dass sie ihren Job hervorragend erledigen und für die Familie sorgen. Wo siehst du Schwachpunkte im geistlichen Bereich?

Ich glaube, dass alle christlichen Männer sich wünschen, dass es ihren Familien gut geht, dass sie ihren Frauen ein guter Ehemann sind und dass ihre Kinder im Glauben an Jesus Christus und unter seiner Führung leben. Sie wünschen sich auch, dass ihre Gemeinde eine Begegnungsstätte zwischen Menschen und Gott ist und möchten gerne etwas dazu beitragen. Aber mir scheint, dass viele nicht wissen, wie man das macht. Viele Väter sind nicht dazu in der Lage, ihre

Kinder zu lehren, wie man betet, weil sie selbst kein lebendiges, reges und intensives Gebetsleben haben. Viele fühlen sich überfordert, wenn es darum geht, ihren eigenen Kindern das Wort Gottes aufzuschließen und wertvoll zu machen, weil sie selbst den Zugang zur Bibel verloren haben oder weil sie keine Zeit dazu haben, mit den Kindern regelmäßig in der Bibel zu lesen. Sie spüren die Not ihrer Kinder, die sich mit den Herausforderungen in der Schule und im Freundeskreis auseinandersetzen, aber sie können ihnen nicht helfen, weil sie weder mit ihnen beten können, noch biblische Antworten auf ihre Fragen haben.

Viele christliche Ehemänner sehen sich nicht dazu in der Lage, ihren Frauen geistlich zu dienen. Vielleicht haben die meisten überhaupt noch nicht daran gedacht, dass dies ihre Aufgabe ist. Nicht wenige empfinden, dass ihre Frauen ihnen geistlich überlegen sind. Es ist an sich nichts Schlechtes, wenn Frauen geistlich gereift sind, aber wenn sich ihre Männer daraufhin dem geistlichen Austausch entziehen, dann ist das schlecht. Wenn Männer in der Ehe keine geistliche Verantwortung übernehmen, aus welchem Grund auch immer, dann mangelt es an geistlicher Kraft.

Dieses Problem setzt sich in der Gemeinde fort. Dass die Männer in besonderer Weise geistliche Verantwortung tragen, für das, was in der Gemeinde geschieht, ist vielen nicht bewusst oder sie verdrängen es. Hierbei geht es nicht um autoritäres Herrschen, sondern um geistliche Leiterschaft. Das hat viel mit Dienen zu tun, mit Zeit haben für andere, mit Vorbild sein, mit Hören, was andere sagen und denken, mit Bereitschaft, den unteren Weg zu gehen, mit Ertragen einer anderen Meinung, mit der Fähigkeit, einen neuen Weg zu gehen, mit dem Wollen, sich einzubringen mit den Fähigkeiten und Gaben, die Gott hineingelegt hat in das Leben.

:P Woran liegt das? Tun wir zu wenig für heranwachsende Männer?

Eine Veränderung ist dringend notwendig und gefordert. Nun neigen wir dazu, für jedes erkannte Problem ein Seminarangebot zu machen, doch wirkliche Veränderung wird meiner Meinung nach nicht durch Schulungs-



:LEBEN

Nur noch Schrumpfmänner?

Bild: © auremar, fotolia.com



programme und Seminare nachhaltig erreicht. Ich glaube, dass das zunächst einmal etwas mit meinem eigenen Herzen zu tun hat. Damit meine ich, dass bei uns älteren und reiferen christlichen Männern eine Veränderung geschehen muss. Seminare und Schulungsprogramme können sensibilisieren und Impulse geben, aber das Leben danach ist das Entscheidende, und da sind die älteren Brüder gefordert. Sie müssen Vorbilder sein, die Mut machen und an die Hand nehmen, die in Aufgaben und Verantwortung einführen und begleiten, die helfen, beraten und vor allem die beten mit und für die jungen Brüder. Was wir brauchen, sind geistliche Väter, die da sind, wenn man sie braucht, deren Ratschläge nicht nur aus Floskeln bestehen, die in der Lage sind, sich in die aktuelle veränderte Lage hineinzusetzen, die nicht nur alt Bewährtes verteidigen und vor allem, die ein fröhliches und befreites Glaubensleben führen.

:P Was macht denn Männer geistlich „stark“?

Ich habe die Befürchtung, dass die Beschäftigung mit weltlichen Dingen unsere Männer sehr in Beschlag genommen hat. Der berufliche Druck und die Fülle der außerberuflichen Angebote haben dermaßen zugenommen, dass man sich dem nur mit Gewalt entziehen kann. Mir scheint, dass das nicht jeder christliche Mann schafft. Zeit mit Gott und Bibelstudium zu verbringen, ist aber für geistliche Stärke unerlässlich. „*Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke, sucht sein Angesicht beständig!*“ (Psalm 105,4) singt David, nachdem er die Bundeslade nach Jerusalem gebracht hat. Als der Herr ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls, sagt er: „*Ich liebe dich, Herr, meine Stärke!*“, (Psalm 18,2). „*Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!*“, schreibt Paulus den Christen in Ephesus. Die Bibel ist voll von derartigen Zeugnissen. Geistliche Stärke geht ausschließlich aus der intensiven und ungetrübten Gemeinschaft mit Gott hervor. Und die braucht Zeit und Stille. Alleinsein mit Gott ist nicht nebenbei zu haben. Im übertragenen Sinn greift hier auch das Wort unseres Herrn: „*Getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*“ Das be-

deutet im Sinne einer Antwort auf die gestellte Frage: Getrennt von Jesus geht jegliche geistliche Kraft verloren.

:P Welche Auswirkungen haben geistlich starke Männer? In der Familie und Gemeinde?

Die Beantwortung dieser Frage birgt die Gefahr einer einseitigen Betrachtung. Es geht in Ehe, Familie, Gemeinde, Beruf und in allen anderen Lebensbereichen immer um ein Miteinander der Geschlechter, denn genau dazu hat Gott sie geschaffen. Darum geht es immer auch um geistlich starke Frauen. Aber wenn wir jetzt einmal den Fokus auf die Auswirkungen von geistlich starken Männern legen, dann fällt mir da eine ganze Menge ein.

Geistlich starke Männer sorgen für das geistliche Wohl ihrer Frauen und Kinder. Bildlich gesprochen werden sie täglich ausziehen, um geistliche Nahrung für ihre Familie zu sammeln. Weil sie nah bei ihren Frauen sind, können sie sehen, was sie brauchen und was ihnen wohl tut, und das sowohl geistlich, wie auch seelisch, körperlich und materiell. Geistlich starke Väter sind auch nah bei ihren Kindern. Sie wissen, was sich in ihrem Leben abspielt. Sie wollen Zeit mit ihren Kindern verbringen, mit ihnen etwas unternehmen, spielen und Abenteuer erleben. Sie wollen ihren Kindern helfen, die richtigen Antworten auf die Fragen des Lebens zu finden. Geistlich starke Männer haben die Kraft dazu, Prioritäten zu setzen zum geistlichen Nutzen ihrer Familie und dafür auf die Ausübung eines Hobbys oder gar eines beruflichen Aufstiegs zu verzichten. Geistlich starke Männer werden ihre Familie vor geistlichen Angriffen beschützen. Aber sie wissen auch, dass sie das alles nicht mit eigener Kraft tun können, darum sind geistlich starke Männer Männer des Gebetes. Diese Männer stehen auch nicht im Wettstreit oder gar Kampf mit dem weiblichen Geschlecht. Im Gegenteil, sie schätzen die Meinung ihrer Frauen. Sie haben keine Angst, die männliche Autorität zu verlieren, wenn sie erkannt haben, dass es gut wäre, auf ihre Frauen zu hören. Überhaupt hat die Angst davor, die Anerkennung von Menschen zu verlieren, nichts zu tun mit einem geistlich starken Mann. Diese Männer wissen, dass ihre erste

Verantwortung das geistliche Wohl der Familie ist, aber sie werden sich dafür nicht der Mitarbeit in der Gemeinde entziehen. Wenn die Gemeinde den richtigen Stellenwert in ihrem Leben hat, werden sie mit ihrer Familie viel Zeit in der Gemeinde verbringen. Es wird ihr Anliegen sein, ihren Frauen und Kindern die Gemeinde lieb zu machen. Und sie wollen sich einbringen in der Gemeinde mit den Gaben, die Gott ihnen gegeben hat. Sie betrachten die Gemeinde nicht als eine Institution, die dafür zuständig ist, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern als eine Gemeinschaft von Menschen, die vom gegenseitigen Geben und Nehmen profitieren, als eine Gemeinschaft, in der keiner unnützlich ist, weil alle von Gott begabt und befähigt sind. Geistlich starke Männer leben zu Ehre Gottes. Das ist eine alles umfassende Aussage für ein Leben, das in vielen Details stattfindet. Das, was ein solches Leben besonders kennzeichnet, ist die Kraft der Freiheit von eigenem Ich. Diese Männer müssen weder dem eigenen Bauch, noch dem eigenen Vergnügen dienen, sie sorgen sich nicht um das eigene Ansehen und die Wertschätzung von Menschen, und sie müssen auch nicht mit aller Kraft für die Durchsetzung der eigenen Überzeugung kämpfen. Sie wissen, dass sie wertgeschätzt bei Gott sind, und das genügt. Daraus schöpfen sie Kraft und Stärke für ein Leben, das Gott ehrt und dem Nächsten wohl tut.

Leider haben wir es in den Gemeinden häufig mit einer großen schweigenden Mehrheit zu tun. Das verunsichert, belastet und beschwert das Miteinander. Männer, die mit ihrer Meinung ständig in Deckung bleiben, sind nicht geistlich stark. Manchmal ist es nicht leicht, die eigene Sicht der Dinge kundzutun, vor allem, wenn diese nicht der Variante der Mehrheit oder der Tradition entspricht. Aber wenn dies ausbleibt, wird es nie ein ehrliches, offenes Miteinander in der Gemeinde geben. Männer, die sich von Gott gehalten und getragen wissen, werden eine Debatte in der Gemeinde (und auch zuhause) nicht in aufgeregter Weise führen. Sie besitzen die geistliche Stärke, in Ruhe die eigene Meinung darzulegen und anders lautende anzuhören und u. U. auch stehen zu lassen. Geistlich starke Männer haben die Kraft, standzuhalten, auszuhalten, zu ertragen.

Vielleicht könnten manche Themen in den Gemeinden, die uns heute so viel Not bereiten und aufreißern, mit mehr Gelassenheit bewältigt werden, wenn mehr geistliche Stärke vorhanden wäre.

:P Hast du auch einen Tipp für die Frauen? Wie können sie mithelfen, damit aus Jungen starke Männer werden? Eben keine Schrumpfmänner?

Vor 37 Jahren lernte ich meine Frau kennen. Bereits in den ersten Monaten unserer Freundschaft, hatte ich die besten Chancen, sie gleich wieder zu verlieren. Ich bemühte mich nach Kräften, alles zu tun, damit die gemeinsame Zeit, ihr Wohlwollen bekam. Dabei verzichtete ich völlig darauf, eigene Gestaltungsvorschläge zu machen. Aber nach einem halben Jahr sagte mir meine damalige Freundin, dass ihr das gar nicht gefiel. Sie wollte meine Meinung hören. Sie wollte wissen, wo sie mit mir dran war. Das war eine erste Lektion, die mir meine Frau erteilte. Sie erwartete von ihrem Mann, dass er ihr voranging.

Eine zweite Episode möchte ich anfügen. Sie ereignete sich in unserer ersten Gemeindegründungsarbeit in Garbsen bei Hannover. Die Frauen der Gemeinde setzten sich im damals existierenden Frauenkreis mit der Frage auseinander: „Was können wir tun, damit Männer das tun, was sie sollen?“ Eine Antwort war: „Wir wollen nicht das tun, was Männer tun sollen.“

:P Danke für deine ausführlichen Antworten!

:P

Gottfried Piepersberg, Jg. 1956, verheiratet, fünf Kinder, drei Pflegekinder. Bis 1989 Berufssoldat, anschließend als Missionar in Gemeindegründungsarbeiten und als Gemeindeferent tätig, seit 2009 Gemeindegründung in Wismar.

